

Das abgegangene Dorf "Einiken" und die Auw

Autor(en): **Steinegger, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **4 (1929)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-747007>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das abgegangene Dorf „Einiken“ und die Aum

Wohl kaum jemanden aus unserer Gegend wird es bekannt sein, daß auf dem Gebiet der jetzigen, aus drei Orten zusammengesetzten Gemeinde Rheinfelden in früherer Zeit noch ein weiterer Ort, ein Dorf, bestanden hat mit Namen Enniken, Ennikon, Ennichen; und wenn das Vorhandensein dieser Siedlung nicht urkundlich nachgewiesen wäre, so würde diese Tatsache, wenn nicht schon, doch in Zukunft der völligen Vergessenheit anheimfallen.

Hagenbach, Haldenwank (Hollwangen) waren früher auch Ortschaften, Dörfer, an sie erinnert aber immer noch der Name der vorhandenen Höfe und abgesonderten Gemarkungen. Von Enniken findet man jedoch keine Spur mehr. Das Dörfchen ist völlig verschwunden, wahrscheinlich zur Zeit der Schweden- und Franzosenkriege im 17. Jahrhundert.

Im Stadtarchiv Basel befindet sich eine Originalurkunde vom 31. Dezember 1255, wonach Heinrich Wächter von Rheinfelden und seine Frau Richenza ihre Güter in Enniken an das Stift St. Leonhard aufgeben und sie von diesem wieder auf Lebenszeit geliehen erhalten haben.

Nach der Uebersichtskarte zum Urkundenbuch der Stadt Basel I lag das Dörfchen Ennikon etwas nordwestlich von Warmbach, auf Gewann Zwischengraben, westlich von Großbach, auch Germarsfeld genannt. Dieser alte Flurnamen Germarsfeld könnte vielleicht darauf hinweisen, daß dieses Feld einem früher in Enniken ansässigen Geschlecht namens Germar angehört hat.

Mone, Z. O. 12. 306 bezeichnet die Lage des Dorfes Enniken auf dem rechten Rheinufer bei Herten, dies scheint nach obengenannter Karte nicht ganz zu stimmen, obwohl die alten Karten nicht immer als genau und zuverlässig bezeichnet werden können. Enniken gehörte zur Burg Rheinfelden, aber auch der Burgherr von Rötteln erhob Ansprüche auf das Dorf. Da in jener Zeit schriftliche

Nachweise fehlten, konnte man sich in Rechtsfachen nur auf Zeugen-
aussagen berufen. Ein solches Zeugenverhör in obiger Sache ist
beurkundet vom Schultheiß und Rat der Stadt Rheinfelden am
12. Februar 1394. Die Urkunde lautet:

„Wir der schultheiß und der rath der stat Rinfelden tun kunt
allen den, die disen brief ansehen oder hörent lesen, daz wir
von gebottes und geheiß wegen des hochgebornen durchlichten
fürsten, unsers gnedigen herren herzog Rupolts von Oesterrich,
des nachgeschribnen erbern knechte Cueni Colmer und Heini
Rinderman von Eichsal, Hans Banwart und Ueli Hasler von
Nollingen, Heini Wiler von Ottwank, Ueli Tumringer und Hans
Hensinger von Minfelden, Cueni Fugli von Keystan, und Rüdgar
Hornes von Tegerfeldt für uns berueft und besent hant, ein
kuntschaft von inen ze verhoerent von der stoß wegen, so die
edlen herren margraf Rudolf von Hachberg, herre ze Roettelen
und ze Susenberg, und herr Peter von Torberg burgherr ze
Rinfelden uff der burg hant von des Dorffs wegen, genant
Enniken, der lüten und guetren daselbs mit sinen zugehoerden.
die selben knechte och alle einhelleklich hant geseit bi iren
geswornen eyden, so si dar umb gesworn hant mit userhabenen
handen und mit gelerten Worten ze got und zu den helgen, ein
bloß warheit in diro sache niemant ze lieb noch ze leid, noch
durch miet noch durch mietwan, alz si sprachent, daz sie bi vierzig
jaren gedechtent und wistent wol und habent es gesehen und
gehoert und vernement och nie anders, wand daz Enniken das
Dorff mit lüten, mit guetren, mit hohen und kleinen gerichtten,
mit hovelz mit feld, mit twingen und bennen, mit wunne und
mit weide und mit aller zugehoert alleklich gehorte uff die burg
und veste ze Rinvelden, und giengent och die lüte von Enniken
allwegen in die Orw an das gericht der egenanten burg Rin-
velden und gen Hertzen in den dinghof der egedachten veste Rin-
felden, als gewonlich als ander lüt, die zu der selben veste ge-
hoerent. Si seitent och, das sie fürer gedechtent das das dik-
genempt dorf Ennikon mit allen sinen vorgeschribnen zugehoer-
ten nie angesprochen wart.

Dise vorgeschribnen kuntschaft hant wir der schultheiß und
der rath ze Rinfelden vorgebant getrüwlich und ungesarlich
verhoert von wort ze wort von den abgenanten erbern knechten,
die och bi iren eyden dar umb geseit hant, als vor geschriben
stat, und sprechent das bi unsern eyden, so wir dem obgenanten
ze Rinfelden gesworen hant, daz daz also beschehen si, als vor

mit geschrist bescheiden ist. Und ze warer gezügsame dirre vorgeschribner dinge, so hant wir der schultheis und der rait vorgeant unser vorgeschribener stat Rinefelden insigel gehenkt an disen brief, der geben ist in dem jare, do man zalte von gottes geburte driczehnhundertnünzig und vier jar an dem nechsten Dornstag vor sant Valentins tag des heligen marttrers.“

(Original im General-Landesarchiv Karlsruhe, 3. 12. 306.)

Für unsere Gemeinde ist diese Urkunde auch insofern interessant, als darin das Gericht in der Auw erwähnt ist. Die Bewohner der Landschaft Rheintal, also die zur Herrschaft Rinefelden gehörigen, rechtsrheinischen Ortschaften, mußten nämlich nicht auf die Burg, oder in die Stadt Rinefelden zum Gericht, sondern in die Auw. Dort war also damals schon eine Art Amtsgericht.

Die „Auw“ oder „in der Auw“ wurde das Gebiet des rechtsrheinischen Brückenkopfes genannt, wo heute das Benzigersche Anwesen, Zollhaus, Direktion der Kraftwerke Rinefelden, Schiffwirts Garten usw. sich befinden. Die Auw ist die erste urkundlich nachweisbare Siedelung, auf dem Boden des heutigen Rinefelden (Baden). Dasselbst war auch eine Wirtschaft zur Sonne, welche 1678 von den Franzosen durch Brand zerstört wurde. Eine Schmiede ist 1384 erwähnt, ein Hofgut unter der Auw im Jahre 1552.

An den Namen Auw erinnert nur noch die frühere Bezeichnung der alten Straße und Halde zwischen Bahn und Rheinbrücke mit „A'rain“ oder „Au'rain“.

H. Steinegger, Nollingen.

